

Mehr Mut

Regionalbischöfin Schiermeyer tritt ihr Amt in Ostfriesland an 10

Wenig Kraft

In der Behindertenhilfe fehlen immer mehr Pflegekräfte 11

Lange Reise

Der Künstler Christian Retschlag zeigt Fotos seiner Radreise 14

KURZ NOTIERT

Portal will den Schatz der Kirchenmusik zeigen

Hannover. Die Vielfalt der Kirchenmusik der Landeskirche Hannovers soll auf einer „musikalischen Landkarte“ im Internet sichtbar und zugänglich werden. Noch bis zum 12. Februar können Musikschaffende dafür an einer Online-Umfrage teilnehmen und ihre Orgeltätigkeit, ihre Chöre, Orchester, Posaunchöre, Bands und andere Musikgruppen angeben. Zu finden unter www.michaeliskloster.de. EZ

OP PLATT

Mien Moderspraak?

DE OOLEN DÖRPSDEERNS



„Plattdeutsch? Wofür?“, froog letzt en Berliner Fründin. Un dat fraag ik mi sülvst ok jümmers wedder, siet mien

Dörpsfründin Gaby un ik besloten hebben, Platt to snacken. Ehr Moderspraak! Ik bün as Kind wull merrnmang groot worrn, aver reedt hett jeedeem Hochdütsch mit mi. Dat schull wat lichter maken in 'e School. Lever harr ik aver dortohören muht un nich blot tohören. Jümmerhen is vun 't Luustern würlklich wat hangen bleven! Vundaag wunner ik mi, wenn in 't Opedal-Reden mitmal en nie 'e ole Woort opduken deit! Denn freu ik mi, as wenn ik en ole Fründ*in unvermodens wedder seh! Jo, Platt is nich mien Moderspraak, aver Spraak vun mien Wutteln, Fründschop un lütte Schattkist. Dorför snack ik Platt!

FOTO: CATRIN FRITSCHÉ-CARDELL (L.) UND GABY BECKER-JENSEN

„Das Problem wird unterschätzt“

Die Ergebnisse der Missbrauchsstudie gehen an den Kern der Kirche, sagt Martin Wazlawik

Forschende aus acht Universitäten und Instituten haben drei Jahre lang sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche untersucht. Ein komplexes Projekt mit einem 871-seitigen Abschlussbericht, den Martin Wazlawik von der Hochschule Hannover vergangene Woche vor laufenden Kameras und Journalistinnen und Journalisten aus ganz Deutschland präsentiert hat.

Wie haben Sie die Präsentation der Studie und die Abschluss-tagung in Hannover erlebt?

Ich glaube, es ist gut, dass die Ergebnisse der ForuM-Studie über sexualisierte Gewalt in der evangelischen Kirche und Diakonie jetzt in der Öffentlichkeit sind und dass eine weitergehende Diskussion stattfinden kann – anhand von Daten und anderem Material, nicht mehr abstrakt oder verklausuliert.

Viele haben gezittert vor den Ergebnissen.

Für die Kirche war die Präsentation in gewisser Weise aufregender als für uns, weil die Studie Ergebnisse hervorbringt, die an den Kern der evangelischen Kirche gehen. Sexualisierte Gewalt ist in allen Handlungsfeldern von Kirche und Diakonie präsent, und das Ausmaß ist größer als bekannt. Damit muss sich die Kirche befassen.

Welche Ergebnisse gehen besonders an den Kern der Kirche?

Es besteht offenbar ein Harmoniezwang, der Wunsch, in einer idealisierten Gemeinschaft zu leben. Das ist ein Problem für die Aufarbeitung von Fällen. Zudem werden Pfarrer, aber auch Gemeindestrukturen in den Blick genommen. In unserer Studie werden viele Berufsgruppen als Beschuldigte aufgeführt, aber männliche Pfarrer spielen eine besondere Rolle. Aufgrund ihrer Stellung in der Gemeinde und wegen ihrer rhetori-



Foto: epd-bild/Jens Schulze

Martin Wazlawik (41) ist Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule Hannover und hat die Studie koordiniert.

schen Kompetenz gibt es Pfarrer, die religiöse und seelsorgerische Beziehungen machtmisbräuchlich ausnutzen können.

Sie erforschen auch sexualisierte Gewalt in anderen Kirchen und zum Beispiel in Jugendämtern. Was hat Sie bei der ForuM-Studie überrascht?

Betroffene haben uns berichtet, wie mit ihnen umgegangen wurde, wenn sie sexualisierte Gewalt meldeten. Sie sind oft mit dem Wunsch nach Vergebung für die Täter konfrontiert worden und, falls sie dies nicht getan haben, eher mit Formen von sozialem Ausschluss. Das ist ein Ergebnis der Studie und ein hochproblematischer Befund. Er bringt Fragen auch für die evangelische Theologie mit sich.

Sie haben die „schleppende Zuarbeit“ der 20 Landeskirchen kritisiert.

destens 300 Betroffene. Neben den Pastoren werden auch Diakone, Musiker oder Erzieher beschuldigt. Aus der bremischen Kirche wurden acht Verdachtsfälle gemeldet, darunter sechs beschuldigte Pastoren (siehe Seite 11).

Die Angaben waren an die Forschenden der ForuM-Studie über Missbrauch in der evangelischen Kirche und der Diakonie in Deutschland übermittelt worden. Die Landeskirchen hatten für die Studie Disziplinarakten sowie teilweise Personalakten und weitere Akten aus den Jahren 1946 bis in die Gegenwart ausgewertet.

Die Diakonie in Niedersachsen

Wir haben allen Landeskirchen einen umfangreichen Fragebogen geschickt. Bei dessen Bearbeitung ist es zu einer erheblichen Verzögerung durch die Landeskirchen gekommen. Außerdem haben uns Landeskirchen fehlende personelle Kapazitäten zurückgemeldet. Daher konnte die Analyse aller Personalakten durch Mitarbeitende der Landeskirchen nicht mehr in der Projektlaufzeit umgesetzt werden. Nur eine kleine Landeskirche hat Personalakten analysiert. Schon die Untersuchung aller Disziplinarakten zeigt aber klar, dass das Problem unterschätzt wird. Die Auswertung der Personalakten würde deutlich mehr Fälle sexualisierter Gewalt hervorbringen. Es ist also notwendig weiterzuschauen.

Dafür ist die Sicht der Betroffenen sehr deutlich geworden.

In unserem Forschungsverbund haben wir vor allem in vielen Teil-

projekten die Perspektive der Betroffenen sichtbar erforscht. Es geht also um wesentlich mehr als nur um Zahlen. Die Reduktion der Debatte auf Zahlen lässt Betroffene und ihre Erfahrungen wieder verschwinden. Das ist nicht hilfreich.

Der Fragebogen, den Sie den Landeskirchen geschickt haben, hatte um die 100 Seiten. War das zu kompliziert?

Wir haben Strukturdaten, Datenerhaltungspraxen, Umgang mit der Dokumentation von sexualisierter Gewalt abgefragt, aber auch Angaben zu Fällen, die den Landeskirchen schon bekannt sind. Niemand von uns würde behaupten, dass der Fragebogen von einer Person an einem Nachmittag ausgefüllt werden könnte. Deswegen hatten die Landeskirchen auch mehrere Monate Zeit dafür.

INTERVIEW: JULIA NOLTE

Zahlen von Missbrauch in Kirche und Diakonie

Die ForuM-Studie hat auch in Niedersachsen mehr Fälle von sexualisierter Gewalt ans Licht gebracht als bisher angenommen. Die Zahlen zeigen jedoch nur einen kleinen Teil der Realität.

Hannover/Bremen. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat es in den evangelischen Kirchen in Niedersachsen und Bremen in weit größerem Ausmaß gegeben als bisher angenommen. Nach kirchlichen Angaben gab es seit 1946 in den fünf Landeskirchen und der Diakonie in Niedersachsen insgesamt 322 mutmaßliche Täter, darunter 112 Pastoren, sowie min-

nannte insgesamt 106 Betroffene aus ihren Heimen und Einrichtungen sowie 158 Beschuldigte, darunter Pastoren, Diakone und Mitarbeitende aus Schule oder Jugendhilfe.

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister kündigte für seine Landeskirche eine sorgfältige Analyse der Ergebnisse an. Dies solle mit Betroffenen geschehen und „grundlegend für die weitere Aufarbeitung und Prävention“ sein.

Allein in der größten deutschen Landeskirche sind laut einem Sprecher 122 bestätigte Fälle oder Verdachtsfälle bekannt. Unter den Beschuldigten sind 63 Pastoren. Die Zahlen bildeten nur einen Aus-

schnitt der Betroffenen ab, sagte Meister. Ein Teil der Fälle sei in den Akten unter „Ehebruch“ geführt worden, erläuterte der Sprecher. Bei näherem Hinsehen hätten sie sich als sexualisierte Gewalt entpuppt.

Die braunschweigische Landeskirche meldete nach Aktendurchsicht 15 Verdachtsfälle seit 1939. Die oldenburgische Kirche sprach von 18 Beschuldigten und 25 bis 30 Betroffenen. In der reformierten Kirche mit Sitz in Leer wurden nach eigenen Angaben zehn Verdachtsfälle in den Akten gefunden. Die Landeskirche Schaumburg-Lippe meldete einen Fall aus den 1950er-Jahren. epd